

Die große Menge an Abbildungen in diesem Band kann leider nicht die Enttäuschung über deren Größe ausgleichen: Teilweise nur in Briefmarkengröße wirken sie eher als Beigabe, weniger als Diskussionsobjekte. Es handelt sich zwar nicht um einen Ausstellungskatalog, doch Illustrationen, zu deren Betrachtung keine Lupe zur Hand genommen werden muss, wären doch wünschenswert gewesen.

Nichtsdestotrotz bietet dieser Konferenzband einen umfassenden und wissenschaftlich fundierten Überblick in die kreative und soziale Welt Nordkoreas. Durch das breit gefächerte Themenspektrum wird tatsächlich ein Fenster in diese noch recht unbekannt Welt geöffnet.

Katharina Markgraf

**R. J. May, Ray Anere, Nicole Haley,  
Katherine Wheen (Hgg.):  
Election 2007. The Shift to Limited  
Preferential Voting in  
Papua New Guinea**

National Research Institute, Port Moresby, and The State, Society and Governance in Melanesia Program, Australian National University, Port Moresby, 2011. 483 S., Online-Ausgabe

Der vorliegende Sammelband thematisiert die nationalen Parlamentswahlen des Südpazifikstaates Papua-Neuguinea von 2007. Er steht damit in einer langen Tradition, da seit den ersten Wahlen von 1964 noch unter australischer Kolonialherrschaft jeweils detaillierte Studien zumeist in Canberra erschienen sind (Ausnahme 2002). Das Buch ist in zwei Teile gegliedert. Während der erste Abschnitt nationale Besonderheiten und Probleme der Wahlen aufgreift, folgen im zweiten Teil Analysen ausgewählter Provinzwahlkreise. Der Anhang gibt einen Großteil der Wahlergebnisse wieder. Grundlage der Berichte ist eine 2007 erstmals durchgeführte Wahlbeobachtung durch 150 in- und ausländische Wissenschaftler

und NGO-Mitarbeiter. Die 28 Kapitel des Bandes werden von 33 Autoren bestritten.

Die Parlamentswahlen werden als insgesamt erfolgreich angesehen. Dies insbesondere nach den Wahlen von 2002, die aufgrund exzessiver Wahlregistermanipulationen und der ausufernden Gewalt ethnischer Gruppen im Hochland als „worst election ever“ gewertet wurden. Sechs der 109 Wahlkreise mussten damals von der Wahlkommission zu „failed elections“ erklärt und durch Nachwahlen ergänzt werden. Der jetzige Fortschritt basiert insbesondere auf einer Maximalpräsenz an Sicherheitskräften im Krisengebiet Hochland.

Hinzu kamen zahlreiche Reformen und Neuerungen. So etwa ein neues Wahlregister, das das völlig korrupte, mit „ghosts“ durchsetzte Verzeichnis von 2002 ablöste. Des Weiteren wurde erstmals ein „whole-of-government“-Ansatz verfolgt, der auf einer engen Kooperation und Koordination aller an den Wahlen beteiligten staatlichen Institutionen auf nationaler und Provinzebene basierte. Beteiligt waren ebenso Organisationen der internationalen Entwicklungszusammenarbeit sowie 45 zivilgesellschaftliche Organisationen, die schon im Vorfeld der Wahlen landesweit mit Aufklärungskampagnen für freie und faire Wahlen geworben hatten.

Informiert wurde auch über das neue „Limited Preferential Voting System“ (LPV), das erstmals bei nationalen Wahlen das bisherige einfache Mehrheitswahlrecht in Einerwahlkreisen („first-past-the-post“) ersetzte. Angesichts von immer mehr Bewerbern und entsprechend immer niedrigeren Repräsentationsquoten sollen die drei erforderlichen Präferenzen in absteigender Reihenfolge den Gewählten nun mit der absoluten Mehrheit der gültigen Stimmen ein größeres Mandat bescheren. Zudem soll das LPV nicht nur die ethnische Blockbildung zu Gunsten des eigenen Kandidaten durch Kooperationen mit Bewerbern in „feindlichen“ Territorien überwinden helfen, sondern auch den sozial und politisch deklassierten Frauen größere Teilnahmechancen eröffnen.

Der zweite Teil des Bandes umfasst Analysen provinzweiter als auch auf Distriktebene angesiedelter Wahlkreise aus den Provinzen Central, Oro, Eastern und Southern Highlands, Chimbu, Enga, Madang, East Sepik, East New Britain und Manus, was die Hälfte der bestehenden 20 Provinzen abdeckt. Da sich in beiden Teilen allein fünf Beiträge detailliert mit dem „hot spot“ Südliches Hochland beschäftigen, fallen Redundanzen auf. Dagegen fehlen bedeutende Provinzen wie die Hauptstadt Port Moresby, die wichtigste Industrieregion um die zweitgrößte Stadt Lae und die Autonome Provinz Bougainville. Angesichts der zahlreichen Wahlbeobachter und der diesbezüglichen australischen Unterstützung hätte man sich hier eine größere Diversität gewünscht.

Die Analysen bestätigen den friedlicheren und besser geleiteten Verlauf der Wahlen in Küsten- und Inselprovinzen sowie städtischen Gebieten, was sich nicht zuletzt in weniger Wahlklagen niedergeschlagen hat. Trotzdem kann insbesondere im Hochland von freien und fairen Wahlen nur sehr beschränkt gesprochen werden, gehen zahlreiche Teilnehmer wie Beobachter von gescheiterten Wahlen aus. Stimmenkauf, Drohungen, Zwang und Wahlfälschung sind die Regel dieser dort vorherrschenden „win-at-all-costs“-Mentalität.

Auch wenn das neue Wahlrecht eine größere Repräsentativität der Gewählten ermöglicht hat, ist der Konnex von Präferenzwahl und absoluter Stimmenmehrheit irreführend. Angesichts von bis zu 69 Kandidaten pro Wahlkreis beläuft sich der durchschnittliche Stimmenanteil der Gewählten auf gerade 33 Prozent (im Unterschied zu 20,5 bei der Mehrheitswahl von 2002). Auch kann von einer positiven Wirkung des LPV auf die Parteienlandschaft sowie die Chancen von Frauen keine Rede sein. Parteien wie Frauen spielen im Unterschied zu Persönlichkeiten („big men“) und ethnischen Kategorien auch weiterhin keine Rolle.

An zentralen Herausforderungen für die gerade anstehenden nächsten Parlaments-

wahlen bleiben ein korrektes Wahlregister sowie die unzureichende Kapazität der Wahlbehörde, die die Integrität des gesamten Wahlprozesses in Zweifel ziehen. So wurden bis zum Abschluss des Buches im Mai 2011 (und selbst der Abfassung dieser Rezension im Mai 2012) weder der gesetzlich vorgeschriebene abschließende Wahlbericht dem Parlament vorgelegt noch alle Wahlergebnisse öffentlich gemacht. Die massiven Defizite reichen von der Finanzaufteilung über die Logistik und Kommunikation bis hin zur Parteilichkeit von Wahlbeamten. Wegen großer Rohstoffprojekte wird künftig weit mehr auf dem Spiel stehen als bisher.

Trotz mehrmaliger Anfragen der Asien-Redaktion sahen sich die Herausgeber auch nach sieben Monaten nicht dazu im Stande, ein Rezensionsexemplar zu übersenden. Daher wurde auf die elektronische Version (<http://www.nri.org.pg/publications>) zurückgegriffen, was bei knapp 500 Seiten nicht unbedingt eine angenehme Lektüre darstellt.

Roland Seib